

digipäd^{24/7}



Digitalisierung und Organisationsentwicklung in Heimen und Internaten

Transfer-Talks: Kinder- und Jugendhilfe nach Corona

Carina Schilling & André Weßel

07.04.2022

Das Projekt „DigiPäd 24/7“

- Laufzeit: 2019 bis 2022
- Verbundpartner:innen: TH Köln, Universität Hildesheim
- Kooperationspartner:innen: zwei Einrichtungen der Erziehungs-/Eingliederungshilfe, zwei Internate
- Forschungsinteresse:
 - Untersuchung von Digitalisierungsprozessen und dem digitalen Medienhandeln in 24/7-Einrichtungen
 - Ausgestaltung des analog-digitalen Alltags in stationären Einrichtungen, Handlungsbedarfe und Rechtsunsicherheiten
 - besondere Berücksichtigung der Perspektive von jungen Menschen (Kommunikation, Beziehungen, Regeln)
 - verknüpft mit der Sichtweise von Fachkräften (sich verändernde Handlungsfelder, neue Problemlagen, neue Aufgaben)

Das Projekt „DigiPäd 24/7“

- Ausgangslage
 - Stationäre Erziehungshilfeeinrichtungen und Internate sind besondere Bildungsorganisationen
 - durch Mediatisierung und Digitalisierung ändern sich Rahmenbedingungen sowie Bildungs- und Erziehungssettings
 - Frage: Wie können über das Medienhandeln und unter Berücksichtigung der besonderen Schutzbedarfe die soziale Teilhabe gesichert, Handlungsspielräume erweitert und die Partizipation an Gesellschaft verbessert werden?

Das Projekt „DigiPäd 24/7“

- junge Menschen in 24/7-Einrichtungen sind in hohem Maße von Benachteiligung durch verschiedene Formen des Digital Divide betroffen
- First Level Digital Divide: unzureichende Zugänge, Ausstattung und Nutzungsgelegenheiten
- Second Level Digital Divide: fehlende Möglichkeiten, Medienkompetenz auszubilden

Ausgangspunkt: Rechtebasierter Ansatz

- Junge Menschen haben das Recht auf eine altersgerechte und diskriminierungsfreie soziale Teilhabe im Alltag und im regulären institutionellen Gefüge des Aufwachsens (UN-Kinderrechtskonvention und UN-Behindertenrechtskonvention)
- Soziale Teilhabe bedeutet dabei auch, dass alle jungen Menschen gleichberechtigten Zugang zu Medien und zu formaler und nonformaler (Medien-)Bildung erhalten und in einer zunehmend digitalisierten Welt gefördert, beteiligt und geschützt werden.



Auch die Kinder- und Jugendhilfe agiert in der digitalen Welt und soll darin alle jungen Menschen in ihrer Entwicklung unterstützen, Benachteiligungen abbauen, Teilhabe ermöglichen und zu günstigen Lebensbedingungen beitragen (§ 1 SGB VIII).

Digitalisierung in der Covid-19-Pandemie



- Digitalität ist weiterhin selbstverständlicher Bestandteil des Alltags
 - Verlagerung vieler Aktivitäten ins Digitale
 - Freizeitgestaltung ist eng mit dem Medienhandeln verwoben
 - Pflege von Beziehungen zum bisherigen sozialräumlichen Umfeld und am neuen Ort
 - Informationsbeschaffung und Kommunikation (auch im Schulkontext)
- aber: Reduktion junger Menschen auf ihre Rolle als Schüler:innen

Handlungsempfehlungen

- Empirische Studie
- Empfehlungen für die Praxis
- Fachpolitische Forderungen



Junge Menschen als aktive Gestalter:innen ihres analog-digitalen Alltags

- digitale Medien erfüllen vielfältige Funktionen im Rahmen von Identitäts-, Beziehungs- und Bildungsarbeit
- Jugend wird auch über Digitalität konstruiert
- Allgegenwärtigkeit digitaler Medien hat positive und negative Seiten
- Jugendliche erleben Digitalität auch als überfordernd
- selbstbestimmte Teilhabe ist nicht selbstverständlich

Junge Menschen als aktive Gestalter:innen ihres analog-digitalen Alltags

- linear-direktive Regulierung des Medienhandelns (zeitlich, räumlich)
- wenig Vertrauen in Medienhandeln und Selbstregulierungskompetenz
- Blick der Fachkräfte auf das Medienhandeln wird als distanziert und nur begrenzt interessiert erlebt
- Fachkräfte sprechen Medienhandeln vor allem bezogen auf Risiken an
- unzureichende Förderung von bildungs- und alltagsrelevanten medienbezogenen Kompetenzen
- fehlende effektive Beteiligungsstrukturen und -möglichkeiten sowie medienbezogene Gesprächsanlässe und Gruppenaktivitäten

Auswertung der Studie

- drei zentrale Ergebnisse
 - Konstruktion von digitaler Vulnerabilität
 - diffuse Fachlichkeit
 - Responsibilisierung

Konstruktion von digitaler Vulnerabilität

- Wahrnehmung des digitalen Medienhandelns vor allem aus der Perspektive möglicher Gefährdungspotenziale
 - problematische Inhalte, Interaktionsrisiken, Nutzungsdauer
- Schutz des Kindeswohls im Vordergrund
- Lebenssituation in physischer Distanz zur Familie, besonderer Schutzauftrag
- Risiko der digitalen Ungleichheit wird wenig gesehen
- organisationale Ansprache und Verhandlung von Kindern und Jugendlichen als „digital vulnerabel“ hat Folgen

Diffuse Fachlichkeit

- auf Seiten der Fachkräfte herrscht teils Unverständnis für den Stellenwert von Medien für die jungen Menschen
- gleichzeitig herrscht Unsicherheit aufgrund der als fehlend wahrgenommenen Kenntnisse in Bezug auf den Umgang mit Medien

Diffuse Fachlichkeit

- in den Einrichtungen fehlt es an organisational verankerten Anhaltspunkten bzw. Konzepten zur Orientierung für die Fachkräfte
- sie handeln meist situativ bzw. im Rahmen von wohngruppenspezifischen Regelungen
- das situative Handeln selbst ist oft geprägt von der individuellen Mediensozialisation, von Intuition und alltagstheoretischen Wissensbeständen

Responsibilisierung

- sowohl in der Dokumentenwirklichkeit als auch in den Interviews werden Responsibilisierungsprozesse sichtbar
→ Digitalität fordert eine Verantwortungsverteilung heraus
- Erziehungshilfeeinrichtung: Mediennutzung bzw. ihre Regulierung wird als Teil des (organisationalen) pädagogischen Auftrags aufgefasst
- auch intraorganisational werden spezifische Zuständigkeiten in Bezug auf die Digitalität vergeben

Fazit: Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf digitale Teilhabe!

- Erkenntnis: organisationaler Umgang mit Digitalität fokussiert mögliche Gefährdungslagen und weniger die Möglichkeiten der Teilhabe
- selten partizipative Auseinandersetzung mit Digitalität
- Mediennutzung vor allem mittels privater Endgeräte
- Ziel: das Recht auf eine altersgerechte und diskriminierungsfreie soziale Teilhabe im Alltag und im regulären institutionellen Gefüge des Aufwachsens zu ermöglichen

Handlungsempfehlungen



Fachpolitische Forderungen

- Unterstützung der Forderungen von AFET, EREV, Caritas, BVkE und IGfH (2021), des Bundesjugendkuratoriums (2021), des Landesheimrats Bayern (2020) und des Kinder- und Jugendhilfe Landesrats Brandenburg (2021)
- Unterstützung der Forderungen von medienpädagogischen Fachverbänden und Initiativen wie GMK und KBOM

Fachpolitische Forderungen

- Grundlage einer Digitalisierungsoffensive müssen umfassend angelegte, differenzierte Gesamtstrategien sein:
 - DigitalPakt Kinder- und Jugendhilfe
 - Ausbau der benötigten digitalen Infrastruktur
 - zeitgemäße und leistungsfähige digitale Endgeräte
 - entsprechende Qualifizierung der Fachkräfte

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

digipäd^{24/7}

Digitalisierung und Organisationsentwicklung
in Heimen und Internaten

Carina Schilling & André Weßel

<https://www.digipaed24-7.de>

Quellen

- Bundesjugendkuratorium (2021): Zwischenruf des Bundesjugendkuratoriums. Digitalität von Kindheit und Jugend: Digitalpakt Kinder- und Jugendhilfe. Abrufbar von: https://bundesjugendkuratorium.de/data/pdf/press/bjk_2021_digitalpakt.pdf.
- Bundesnetzwerk der Interessensvertretungen (2021): Bundesnetzwerktreffen der Interessensvertretungen. 19.02.2021-21.02.2021 (digital). Forderungen. Abrufbar unter: https://www.landesheimrat.bayern.de/imperia/md/content/stmas/landesheimrat/forderungspapier_bundesnetzwe_rktreffen_20210222.pdf, Aufruf: 13.10.2021.
- Europarat (2018): Leitlinien zur Achtung, zum Schutz und zur Verwirklichung der Kinderrechte im digitalen Umfeld. Abrufbar unter: <https://edoc.coe.int/en/children-and-the-internet/7922-leitlinien-zur-achtung-zum-schutz-und-zur-verwirklichung-der-rechte-des-kindes-im-digitalen-umfeld-empfehlung-cmrec20187-des-ministerkomitees-an-die-mitgliedstaaten.html>, Aufruf: 20.12.2021.
- Landesheimrat Bayern (2020): Für eine Anbindung aller Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe an digitale Infrastruktur/WLAN – Teilhabe ermöglichen! Positionspapier des Landesheimrats Bayern vom 20.05.2020. #ohne WLAN geht es nicht. Abrufbar unter: https://www.landesheimrat.bayern.de/imperia/md/images/stmas/landesheimrat/20200604_Ihr_positionspapier_wl_an_ljha.pdf, Aufruf: 13.10.2021.

Quellen

- Kinder- und Jugendhilfe Landesrat Brandenburg (2021): Positionspapier zur Bereitstellung digitaler Medien für junge Menschen in (teil)stationären Angeboten der Hilfen zur Erziehung. Soziale Teilhabe sichern und Bildungsbenachteiligung verhindern! Abrufbar unter: https://kjlr-brandenburg.de/files/Positionspapier_Digitalisierung_KJLR_2021.pdf, Aufruf: 13.10.2021.
- GMK; Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (o. J.): Stellungnahmen und Positionspapiere. Abrufbar unter: <https://www.gmk-net.de/publikationen/stellungnahmen-kommentare/>, Aufruf: 09.02.2022.
- Keine Bildung ohne Medien (2009): Medienpädagogisches Manifest. Abrufbar unter: <https://www.keine-bildung-ohne-medien.de/medienpaedagogisches-manifest/>. Aufruf: 20.12.2021.
- UN Committee on the Rights of the Child 2021; UN Committee on the Rights of the Child (2021): General Comment on Children's Rights in Relation to the Digital Environment. Abrufbar unter: <https://www.ohchr.org/EN/HRBodies/CRC/Pages/GCChildrensRightsRelationDigitalEnvironment.aspx>, Aufruf: 13.10.2021.